

Das Problem mit dem Mittagessen

Das Bundesfamilienministerium schätzt, dass 5 bis 10 Prozent der Kinder von ihren Eltern nicht ausreichend versorgt werden. Jedes 6. Kind lebt in Armut.

Für pädagogische Fachkräfte in einigen sozialen Einrichtungen in Trier-Nord und Trier-West, aber auch in anderen Stadtteilen, ist die unzureichende Versorgung von Kindern keine abstrakte Größe, sondern tägliche pädagogische Aufgabe und oft auch größte Sorge.

So berichten Erzieherinnen in Kindergarten und Hort z.B., dass eine umrissene Anzahl von Kindern am Mittagstisch nicht teilnehmen kann, weil ihre Eltern sie vom Essen in der Einrichtung abgemeldet haben, obgleich die Kinder die Einrichtung ganztägig besuchen. Sie bringen auch keine Brote von zu Hause mit. Die Schwierigkeit der Eltern, das verfügbare Geld für die Kinder sinnvoll einzusetzen, konnte auch durch die begrüßenswerte Subventionierung des Mittagessens seit 2009 für arme Familien nicht vollständig aufgefangen werden. Einige Kinder haben also Hunger, täuschen

auf Nachfrage vor, keinen zu haben und schützen dadurch ihre Eltern vor der Ansprache durch die Erzieherinnen. Eine verwickelte Situation.

Leiter/innen haben unterschiedliche Lösungen für das Problem mit dem Mittagessen gefunden. Die einen koppeln einen Hortplatz an die Teilnahme am Mittagessen, andere aktivieren mit Geschick und Können private Spender, andere wünschen sich ein monatliches zusätzliches Budget seitens der Stadt, um flexibler hungrige Kinder mit Essen in der Einrichtung versorgen zu können.

Die Linksfraktion wird sich in absehbarer Zeit für eine Lösung einsetzen, die Einrichtungen eine Handlungssicherheit in den angesprochenen Einzelfällen gibt, so dass sie keinen Konflikt mit ihrem primären pädagogischen Auftrag haben. Betreuung, Erziehung, Bildung und Förderung gelingen natürlich nur, wenn die grundlegenden Bedürfnisse befriedigt sind.

Johannes Verbeek für die Linksfraktion im Trierer Stadtrat